



Geschäftsbericht 1974

Saarländische Kreditbank AG Crédit Sarrois S.A.



Geschäftsbericht für das Jahr 1974 **Saarländische Kreditbank**
Aktiengesellschaft
Gruppe Deutsche Bank

für die am Mittwoch, dem 21. Mai 1975, 11.30 Uhr,
in unserem Bankgebäude, Saarbrücken 3, Kaiserstraße 29-31,
stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.

Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des Geschäftsberichts
für das Geschäftsjahr 1974 mit dem Bericht des Aufsichtsrats

2.

Beschlußfassung über die Gewinnverwendung

3.

Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1974

4.

Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1974

5.

Erhöhung des 20 Millionen DM betragenden Grundkapitals um 5 Millionen
DM auf 25 Millionen DM durch Ausgabe neuer Namensaktien mit Divi-
dendenberechtigung ab 1. Juli 1975 zum Ausgabekurs von 200 %.

Das übernehmende Kreditinstitut ist verpflichtet, den Aktionären die neuen
Aktien im Verhältnis 4:1 zum Kurs von 200 % zum Bezug anzubieten

Ermächtigung des Vorstandes, im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat alle
weiteren Einzelheiten festzulegen

Anpassung des § 3 Abs. (1) der Satzung

6.

Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1975

Aufsichtsrat

Dr. Wilfried Guth, Frankfurt (Main), *Vorsitzender*
Mitglied des Vorstandes der Deutsche Bank AG

Emile Spielrein, Strassburg, *stellv. Vorsitzender*
Président Directeur Général du Crédit Industriel
d'Alsace et de Lorraine

Dr.-Ing. E. h. Luitwin von Boch-Galhau, Mettlach (Saar),
stellv. Vorsitzender
Vorsitzender des Familienrates der Villeroy & Boch Keramische
Werke KG

Dr.-Ing. E. h. Erwin Anderheggen, Saarbrücken
Vorsitzender des Vorstandes der Saarbergwerke AG

Kurt Balthasar, Saarbrücken *
Saarländische Kreditbank AG

Dr. Jean Barbey, Saarbrücken (ab 16. Mai 1974)
Generaldirektor der Halbergerhütte GmbH

Siegmar Both, Saarbrücken *
Saarländische Kreditbank AG

Helmut Brenner, Saarbrücken *
Saarländische Kreditbank AG

Heinrich Dick, Saarbrücken * (bis 30. Juni 1974)
Saarländische Kreditbank AG

Ursula Gilg, Saarbrücken *
Saarländische Kreditbank AG

Maurice Grandpierre, Saarbrücken (bis 16. Mai 1974)
Generaldirektor der Halbergerhütte GmbH

Dr. Fritz-Henning Karcher, Beckingen (Saar)
Vorsitzender der Geschäftsführung der Karcher Schraubenwerke
GmbH

Jean Mesqui, Dillingen (Saar)

Dr. Rolf Müller, Neunkirchen (Saar) (ab 16. Mai 1974)
Vorsitzender des Vorstandes der Neunkircher Eisenwerk AG
vorm. Gebr. Stumm

Jean Picard, Paris
Präsident der Association Technique de l'Importation Charbonnière

Ernst H. Plessner, Frankfurt (Main)
Direktor mit Generalvollmacht der Deutsche Bank AG

Hans Scherschel, Saarbrücken * (ab 4. September 1974)
Saarländische Kreditbank AG

Dr. Kurt Schluppkotten, Neunkirchen (Saar) (bis 16. Mai
1974)
Ehrenpräsident der Industrie- und Handelskammer des Saarlandes

Jean Wenger-Valentin, Strassburg, Ehrenmitglied
Président d'honneur du Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Dr. Günter Frowein
Dr. Jost Prüm
Erwin Nickles, stellvertretend

Hauptstelle Saarbrücken

Helmut Koch, Direktor

Abteilungsdirektoren:

Walter Hein
Friedel Klos
Heinz Kratz
Norbert Kugler
Klaus Rock
Manfred Rötzer
Karlheinz Wilhelmy

Filialen

Bexbach: Helmut Höchst, Prokurist
Dillingen: Arnold Stadtfeld, Direktor
Homburg: Heinz Rudolf Petry, Direktor
Lebach: Gustav Reinhard, Bevollmächtigter
Merzig: Karl Mörschel, Direktor
Neunkirchen: Walter Hartmann, Direktor
Saarlouis: Arno Reith, Direktor
St. Ingbert: Wilhelm Böhnlein, Direktor
Völklingen: Hans-Jörg Kockler, Prokurist

Geschäftsstellen

Saarbrücken

- Kaiserstraße 29-31 (Hauptstelle)
- Brandenburger Platz 18
- Eisenbahnstraße 23
- Hochstraße 154
- Kaiserslauterner Straße 18
- Lebacher Straße 84
- Mainzer Straße 106
- Saarbrücker Straße 249

Bexbach

- Hauptstraße 10

Dillingen

- Hüttenwerkstraße 3

Homburg

- Eisenbahnstraße 15
- Dürerstraße 125

Lebach

- Marktstraße 5

Merzig

- Poststraße 5

Neunkirchen

- Lindenallee 10
- Oberer Markt 19

Saarlouis

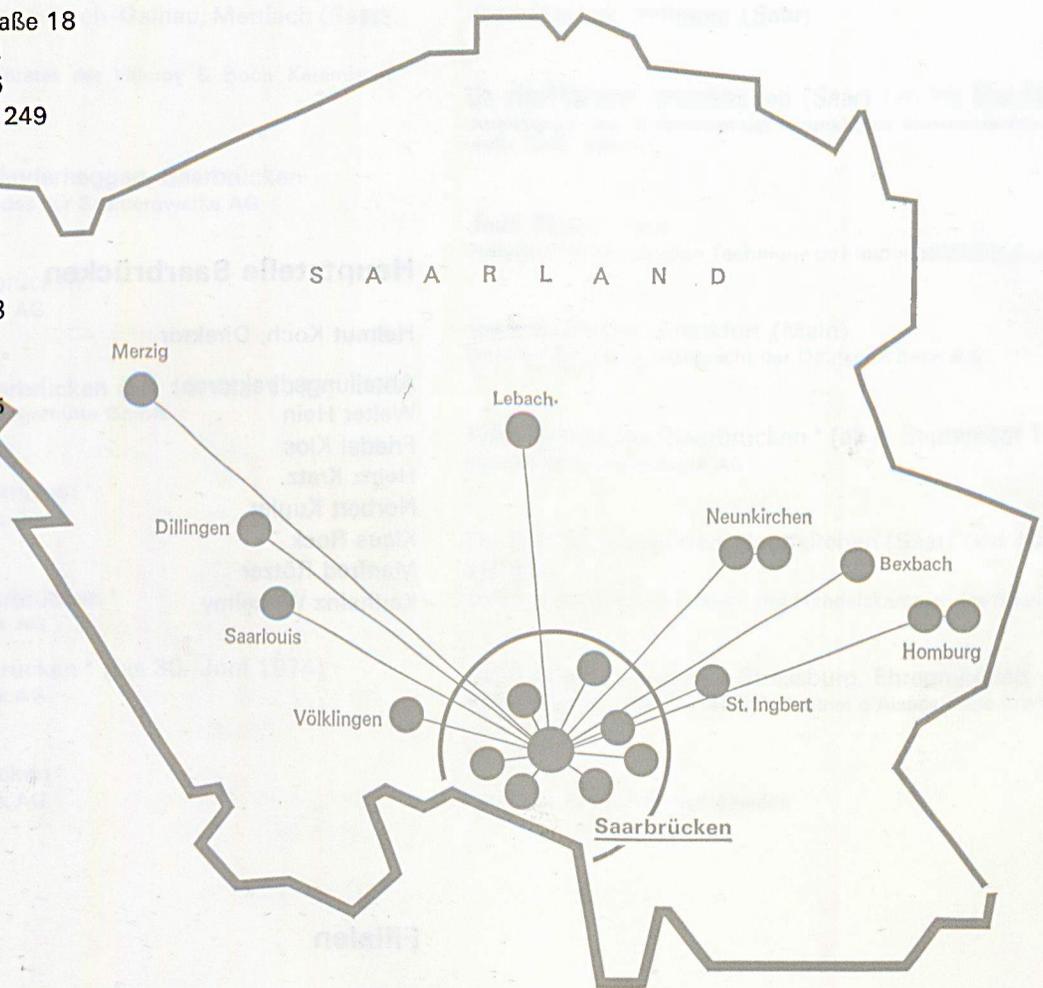
- Großer Markt 3

St. Ingbert

- Kaiserstraße 49

Völklingen

- Marktstraße 2



**Volkswirtschaftliche Entwicklung ...
... in der Bundesrepublik**

Das Jahr 1974 stand deutlich im Zeichen einer nachhaltigen Abkühlung des konjunkturellen Klimas in der Bundesrepublik. Unterstützt durch die konjunkturpolitischen Entscheidungen der Bundesregierung vom Dezember 1973, mit denen sie die Investitionssteuer und die Beschränkung der Abschreibungen aufhob, nahmen die Bestellungen aus dem In- und Ausland zunächst kräftig zu. Bald aber machten sich Anzeichen einer Abschwächung bemerkbar. Bei anhaltendem Preisauftrieb stagnierte die Inlandsnachfrage, vor allem im Investitionsgüterbereich, während die Auftragseingänge aus dem Ausland weiterhin zunahmen. Die Hoffnung, daß die Stagnation der Inlandsnachfrage vorübergehend sein würde, hat sich nicht erfüllt. Die übliche Belebung nach der Sommerpause blieb aus. Im Herbst verlor auch die Auslandsnachfrage an Schwung, so daß in der Gesamtwirtschaft die rezessiven Tendenzen das Übergewicht erlangten. Produktion und Beschäftigung gingen zurück. Die Auslastung der Sachkapazitäten lag im 4. Quartal noch bei etwa 80% gegenüber 87,7% im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Zahl der Arbeitslosen näherte sich zum Jahresende einer Million und stieg bis Ende Februar 1975 auf 1,18 Millionen, das sind 5,2% der unselbständig Beschäftigten. Hinzu kamen zum Jahresende mehr als 700 000 Kurzarbeiter, Ende Februar 1975 956 000.

Das Bruttosozialprodukt erhöhte sich wertmäßig um 7%, real aber nur um 0,4%. Die Industrieproduktion lag um 1,5% unter der des Vorjahres, allerdings mit erheblichen Unterschieden von Branche zu Branche. Automobilindustrie und Bauwirtschaft waren besonders betroffen. Gut beschäftigt waren dagegen in der Regel die Industriezweige mit hohem Exportanteil, die chemische Industrie, die Stahlherzeugung und Teile des Maschinenbaus. Zum Jahresende blieben auch in diesen Bereichen die Produktionsziffern hinter denen des Vorjahres zurück.

Im Kampf gegen den Preisauftrieb zeigten sich in der zweiten Jahreshälfte erste Erfolge. Sie machen deutlich, daß die Inflation kein unabwendbares Schicksal ist. Mit der konsequenten Politik der Deutschen Bundesbank ist es gelungen, die Steigerungsrate der Lebenshaltungskosten seit Jahresmitte bei etwa 7% zu

halten. Noch Anfang 1974 erschienen zweistellige Inflationsraten nicht ausgeschlossen, zumal von den Lohnkosten und von den Preisen der Importgüter, darunter vielen Rohstoffen, starke inflatorische Impulse ausgingen.

Nur zögernd reagierten die Sozialpartner auf die veränderte wirtschaftliche Lage. So lag das Tariflohn- und -gehaltsniveau im 4. Quartal um 12,5% höher als im Vorjahr. Die Effektivverdienste waren um 12,3% gestiegen. Die letzten Tarifabschlüsse für das Bauhauptgewerbe, die Metallindustrie und den öffentlichen Dienst zeigen eine deutliche Mäßigung, so daß der Kostendruck von dieser Seite her 1975 nicht ganz so stark sein wird wie 1974.

Die tragende Säule der Wirtschaft der Bundesrepublik war der Export. Ein breites Angebot, vor allem im Investitionsgüterbereich, meist kurze Lieferfristen und teilweise – trotz Höherbewertung der DM – günstige Preise brachten bis über die Jahresmitte hinaus ständig wachsende Auftragseingänge aus dem Ausland. Der dann einsetzende Rückgang der Bestellungen hat sich in den Exportziffern noch nicht ausgewirkt, da ein hohes Auftragspolster vorhanden war. So stieg die Ausfuhr wertmäßig um rund 29% auf 230,5 Milliarden DM, dem Volumen nach um 12%. Die Einfuhren nahmen nominell kräftig zu (+ 24%). Da jedoch die Einfuhrpreise um 29% stiegen, ist mengenmäßig sogar ein Rückgang zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß sich die Verteuerung der Einfuhr als Folge der Ölpreissteigerung, der Rohstoffhaussse und der inflatorischen Tendenzen in wichtigen Industrieländern im Verlauf des Jahres deutlich abgeschwächt hat. Der Überschuß der Handelsbilanz erreichte mit 50,8 Milliarden DM (i. Vj. 33 Milliarden DM) einen neuen Rekord, obwohl die kräftig erhöhten Ölpreise einen Mehraufwand von 15,6 Milliarden DM erforderten.

Während die Staatsausgaben nominell um 16% zunahmen – und damit weit über die Steigerung des Sozialproduktes von 7% hinausgingen –, kamen von dem privaten Verbrauch keine Anregungen für die Konjunktur. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung und vielfach die Sorge um den Arbeitsplatz führten zur Zurückhaltung der Käufer und zu vermehrtem Sparen. Die Sparquote stieg von 13,6% im Vorjahr auf 14,7%. Der Einzelhandelsumsatz nahm dagegen nominell nur noch um 6% zu, was real einen Rückgang bedeutet.

Der wesentliche Faktor für die Gesamtentwicklung ist die nachlassende Investitionstätigkeit im Inland. Steigende Kosten durch höhere Löhne, durch hohe Zinsen und durch teurere Rohstoffe und Energie konnten weder durch Preiserhöhungen noch durch Rationalisierung aufgefangen werden. Sie drückten damit die Gewinne vieler Unternehmen und minderten die Investitionsbereitschaft. Zusätzlich belastet die immer noch andauernde Mitbestimmungsdiskussion. Real gesehen sind die Investitionsaufwendungen 1974 zurückgegangen. Hierin liegt eine nicht zu unterschätzende Gefahr für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft.

Die Politik der Deutschen Bundesbank war auch 1974 konsequent darauf gerichtet, die Entwicklung der Geldmenge im Griff zu behalten. Sie setzte die ihr zur Verfügung stehenden Mittel gezielt ein, um die vor allem aus dem Devisenbereich stammenden Liquiditätsschwankungen auszugleichen. Über das ganze Jahr gesehen, ist eine leichte Lockerung der Geldpolitik festzustellen. Nach einer vorübergehenden Beschränkung der Inanspruchnahme wurden die Rediskontkontingente der Kreditinstitute wieder erhöht, die Mindestreservesätze wurden gesenkt, was den Refinanzierungsspielraum der Banken erweiterte. Auch stand der Kreditwirtschaft seit Mitte des Jahres der Lombardkredit wieder ohne zeitliche Beschränkung zur Verfügung. Mit der Senkung des Diskontsatzes und des Lombardsatzes zunächst in 2 Etappen um 1 % (25. 10. und 20. 12.) auf 6 % bzw. 8 % und dann 1975 am 7. 2. und 6. 3. auf 5 % bzw. 6,5 % setzte sie neue Zeichen für die Zinsentwicklung. Sie konnte dies tun, da inzwischen eine Beruhigung bei der Preisentwicklung erkennbar war. Bessere Liquiditätsversorgung und billigere Refinanzierungsmöglichkeiten sollen aber auch die Voraussetzung sein für eine angestrebte Belebung der Wirtschaft. Die Bundesbank hat mehrfach erklärt, daß sie weiterhin eine stabilitätsorientierte Politik betreiben werde. Sie strebt für 1975 ein Wachstum der Geldmenge um 8 % an. Damit würde sie von der monetären Seite dem Wachstum den notwendigen Spielraum geben, ohne jedoch neue inflationäre Spannungen zu erzeugen.

Die Bundesregierung hatte die Entwicklung während des Jahres bewußt in Kauf genommen, um dem Ziel der wirtschaftlichen Stabilität näher zu kommen. Schon nach der Jahresmitte mehrten sich die Stimmen, die

ein Umdenken und Eingreifen der Regierung zur Erhaltung der Arbeitsplätze forderten. Im Dezember 1974 verabschiedete die Regierung ein Programm zur Konjunkturbelebung. Neben zusätzlichen Investitionen im öffentlichen Bereich soll eine Investitionszulage von 7,5 % die Investitionstätigkeit im privaten Bereich anregen.

Wenn diese Maßnahme auch im Kern richtig ist und im entscheidenden Punkt – der mangelnden Investitionsneigung – ansetzt, so bleibt der Erfolg abzuwarten. Die Investitionszulage allein kann die Investitionstätigkeit nicht beleben. Ohne eine wesentliche Verbesserung der Ertragslage der Unternehmen dürfte sich die Investitionsneigung kaum in dem gesamtwirtschaftlich notwendigen Ausmaß beleben. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß von der Kostenseite, besonders den Kosten für Löhne und Rohstoffe, ein Anstoß kommen könnte. Von entscheidender Bedeutung wird sein, das Vertrauen in die weitere wirtschaftliche Entwicklung zu festigen und die bisherigen Erfolge der Stabilitätspolitik zu bewahren und auszubauen.

An den Devisenmärkten war die Situation im Jahr 1974 nicht ganz so hektisch wie im Vorjahr. Das 1973 eingeführte „Block-Floating“ europäischer Länder (Frankreich, Benelux, Skandinavien ohne Finnland) wurde beibehalten.

Frankreich ist am 19. 1. 1974 aus dem europäischen Block ausgesichert und zu frei schwankenden Wechselkursen übergegangen. Es ergab sich in der Folge ein Abwertungseffekt des französischen Franken gegenüber der D-Mark, der bis Mai etwa 15 % erreichte, dann aber wieder zurückging. Ende 1974 war die D-Mark im Verhältnis zum französischen Franken rund 6 % höher bewertet als Ende 1973.

Der Dollar zeigte nach anfänglich fester Haltung bis Mai eine nachgebende Tendenz, so daß sich eine Höherbewertung der D-Mark von rund 11 % ergab im Vergleich zum Jahresende 1973. Bis Ende September erreichte der Dollarkurs fast seinen alten Stand. In der Folge neigte er jedoch wieder zur Schwäche; er lag am Jahresende etwa auf dem Stand vom Mai. Anfang 1975 setzte sich diese Abwärtsbewegung fort, und am 28. Januar wurde mit einer Dollarnotiz von 2,2950 der tiefste Stand seit eineinhalb Jahren erreicht.



Erweiterung und Modernisierung der Niederlassungen

In den letzten Jahren haben wir unsere Filialen und Zweigstellen systematisch renoviert, modernisiert und erweitert.

Zweigstelle Rotenbühl (oben)

Filiale Neunkirchen (Mitte)

Die Filiale Saarlouis wurde im Innern von Grund auf neu gestaltet. Die Fassade des Hauses, die sich harmonisch in das Bild des Marktplatzes einfügt, blieb dagegen weitgehend erhalten. (unten)



Ab Mitte Februar zeigte sich der Dollar ausgesprochen schwach, und am 3. März wurde er mit 2,2785 auf einem absoluten Tiefstand notiert.

An den deutschen Aktienbörsen kam es am Jahresanfang zu einem kleinen Aufschwung, der gemessen am Index der Aktienkurse (29. 12. 1972 = 100) am 4. Februar 6,7% erreichte. In der Folge beeinflussten jedoch überwiegend negative Faktoren, wie Kreditrestriktionen, knappe Liquidität, hohe Kapitalmarktzinsen sowie gesellschaftspolitische und wirtschaftliche Unsicherheit, die Kursgestaltung. Am 7. Oktober erreichte das Kursniveau seinen Jahrestiefststand, der 10,2% unter dem Stand von Ende 1973 lag. In den letzten Monaten besserte sich dann das Börsenklima, insbesondere nachdem die Bundesbank ihre Restriktionen vorsichtig gelockert hatte. Ende 1974 lag das Kursniveau nur noch 2,9% niedriger als vor Jahresfrist. Die deutschen Aktienbörsen konnten sich somit nicht völlig von der Schwäche der Weltbörsen lösen; die Abwärtsbewegung im Jahre 1974 war im internationalen Vergleich sehr mäßig.

Der Umsatz am Aktienmarkt ist gegenüber dem Vorjahr um rund ein Viertel zurückgegangen. Die durchschnittliche Rendite der Aktien ist, bedingt durch den niedrigeren Kurswert und eine im Durchschnitt etwas höhere Dividende (13,83% nach 12,98%) bis Dezember auf 4,45% gestiegen (nach 3,72% Ende 1973). Im Oktober 1974 erreichten die Aktienbewertungen auf der Basis der geschätzten Gewinne den absoluten Tiefpunkt. Im Vergleich zu der hohen Bewertung im Jahre 1973 hatten sie sich halbiert.

Am Rentenmarkt begann das Jahr mit schleppendem Geschäft. Bei unsicheren Konjunkturaussichten wurde eine Beschleunigung des Preisauftriebes befürchtet. Die Zinserwartungen waren nach oben gerichtet. Die Anleger hielten sich zurück. Die Emittenten mußten dieser Entwicklung mit einer beträchtlichen Laufzeitverkürzung Rechnung tragen. Die ersten Erfolge in der Inflationsbekämpfung und die beginnende Zinssenkung bewirkten im Laufe des Jahres aber eine Änderung dieser Haltung. In den beiden letzten Monaten kam es dann zu einer sehr starken Nachfrage am Rentenmarkt. Insgesamt überstieg der Bruttoabsatz festverzinslicher Wertpapiere mit 51 Milliarden DM das Vorjahresergebnis (46 Milliarden DM) und sogar das

Rekordergebnis des Jahres 1972 von 48 Milliarden DM. Der Nettoabsatz blieb aber infolge höherer Tilgung bei kürzeren Laufzeiten mit 26,7 Milliarden DM geringfügig hinter dem Vorjahresergebnis zurück. 50% des gesamten Emissionsvolumens entfielen auf den Kreditbedarf der öffentlichen Hand; im Vorjahr hatte dieser Anteil noch 40% betragen. Die Industrie dagegen verzichtete wegen der hohen Zinskosten und kurzen Laufzeiten fast völlig auf eigene Emissionen. Auf der Käuferseite traten die Kreditinstitute, die 1973 über keine freie Liquidität verfügten hatten, wieder stärker in Erscheinung; auf sie entfielen 51% des Absatzes an inländische Käufer nach nur 19% im Vorjahr.

Am Jahresanfang konnten Neuemissionen öffentlicher Anleihen zu 9½% begeben werden. Obwohl sich die öffentliche Hand längere Zeit vom Markt fernhielt, war der Übergang zum 10%er nicht zu vermeiden. Erst nachdem die Bundesbank ihre Restriktionen gelockert hatte, konnte im Dezember wieder zum 9½%igen Anleihetyp zurückgekehrt werden. Anfang 1975 hielt die Tendenz zur Zinssenkung an. Die Rendite der in Umlauf befindlichen Rentenwerte stieg von 9,7% am Jahresanfang bis auf 10,9% im Sommer und ging dann bis Jahresende auf 9,9% zurück.

... im Saarland

Auch für die saarländische Wirtschaft brachte das Jahr 1974 eine Verschlechterung der Gesamtsituation. Die strukturellen Unterschiede bewirkten jedoch einen anderen Verlauf als im übrigen Bundesgebiet. Im Gegensatz zu den Vorjahren erwies sich der an der Saar immer noch dominierende Montanbereich als tragende Säule. Die Investitionsgüterindustrie dagegen, die in den vergangenen Jahren außerordentliche Zuwachsraten zu verzeichnen hatte, mußte einen starken Einbruch hinnehmen. Insgesamt ging die Produktion im Saarland um 3% zurück; im Bundesdurchschnitt betrug der Rückgang 1%. Im Vorjahr lag der Zuwachs bei 11 bzw. 7%. Der Bergbau konnte etwa die Vorjahresleistung halten. Die eisenschaffende Industrie steigerte ihren Ausstoß dank des Stahlbooms um 15%. Die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie, in deren Zahlen die eisenschaffende Industrie enthalten ist, produzierte an der Saar 9% mehr, bei etwa gleichgebliebenem Ausstoß

in der Bundesrepublik. Umgekehrt lagen die Verhältnisse bei der Investitionsgüterindustrie; hier war im Saarland ein Rückgang um 16 % festzustellen, während im übrigen Bundesgebiet nur eine Abnahme um 3 % zu verzeichnen war. Wesentlich war in diesem Sektor die starke Produktionseinschränkung im Fahrzeugbau, die sich auf 39 % belief gegenüber 13 % im Bundesdurchschnitt.

Im Jahre 1974 hat der zum großen Teil neu angesiedelte Investitionsgüterbereich, vor allem wegen der

Einschränkungen im Fahrzeugbau, das Gesamtergebnis stark belastet. Stahl und Kohle zeigten dagegen höhere oder gleichgebliebene Produktionsziffern. Die Entwicklungen gegen Jahresende und zu Anfang des Jahres 1975 beweisen aber eindeutig die Notwendigkeit, auf dem begonnenen Wege weiterzugehen, um von der nach wie vor stark montanorientierten Wirtschaftsstruktur des Saarlandes wegzukommen: der Stahlboom brach in der zweiten Jahreshälfte abrupt ab, während die Produktionsziffern im Fahrzeugbau eine kräftige Zunahme zeigten.

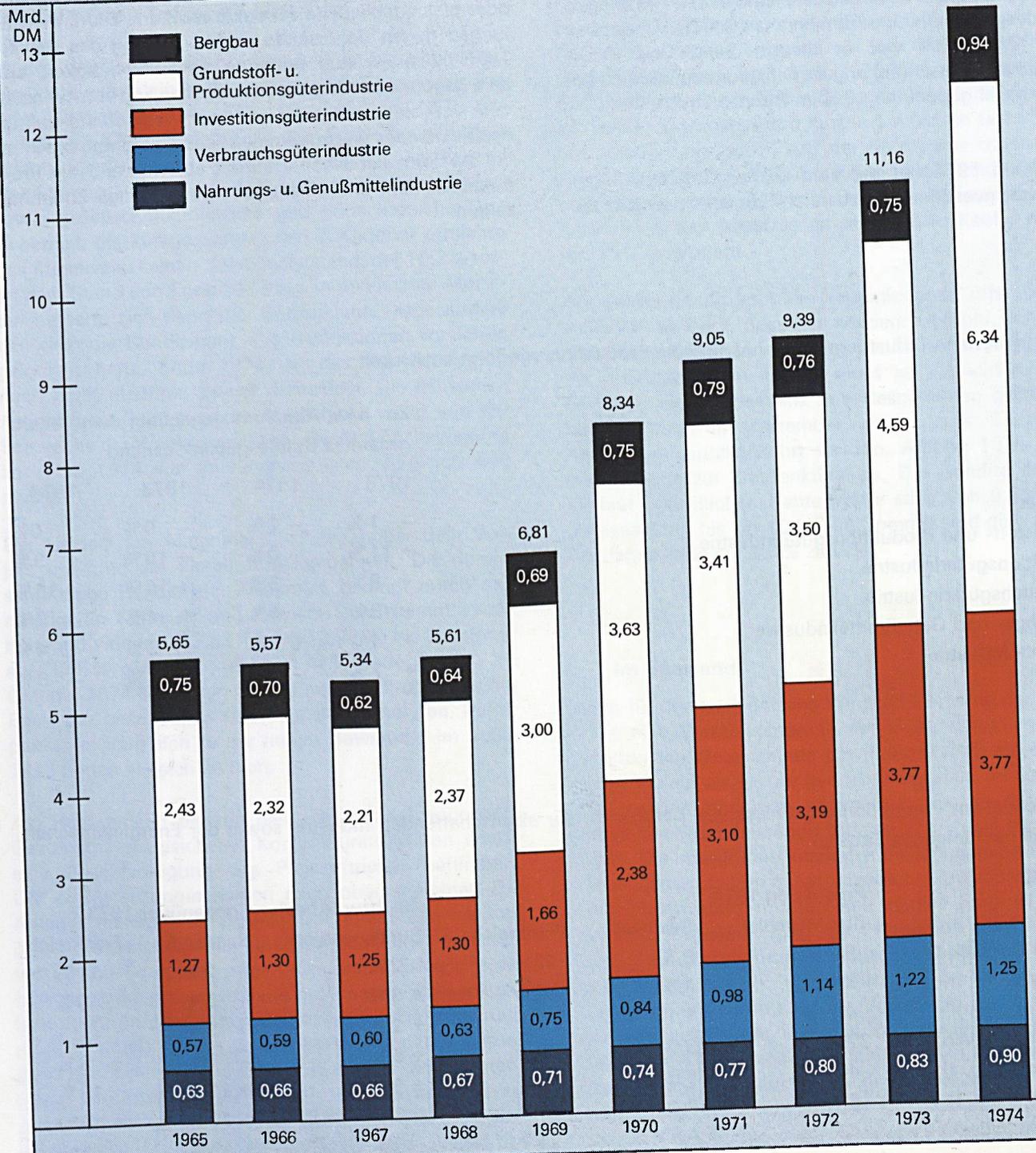
In den einzelnen Industriegruppen hat sich die Produktion wie folgt entwickelt:

	Zu- bzw. Abnahme gegenüber dem Vorjahr			
	gesamtes Bundesgebiet		Saarland	
	1973	1974	1973	1974
Bergbau	- 1 %	- 1 %	- 9 %	0 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	+ 11 %	0 %	+ 16 %	+ 9 %
Investitionsgüterindustrie	+ 8 %	- 3 %	+ 16 %	- 16 %
Verbrauchsgüterindustrie	+ 3 %	- 4 %	+ 4 %	- 2 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	+ 4 %	+ 1 %	+ 2 %	+ 4 %
Gesamte Industrie	+ 7 %	- 1 %	+ 11 %	- 3 %

Die wichtigsten Produktionsergebnisse des Bergbaues, der eisenschaffenden Industrie sowie der Energiewirtschaft zeigt die nachfolgende Tabelle:

	Produktion 1974			Zu- bzw. Abnahme gegenüber 1973		
	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich	Bundesgebiet	Saarland	Frankreich
Steinkohle (Mio. t)	95	9,3	23	- 2 %	- 2 %	- 11 %
Koks (Mio. t)	35	4,3	12	+ 3 %	+ 5 %	0 %
Gas (Mrd. cbm)	48	1,1	...	+ 2 %	+ 2 %	...
Strom (Mrd. kWh)	375	9,0	180	+ 5 %	- 1 %	+ 3 %
Roheisen (Mio. t)	40	5,5	22	+ 9 %	+ 11 %	+ 10 %
Rohstahl (Mio. t)	53	6,4	27	+ 8 %	+ 12 %	+ 7 %
Walzstahl (Mio. t)	40	4,8	21	+ 8 %	+ 15 %	+ 8 %

Umsatz der saarländischen Industrie 1965–1974 (in Milliarden DM)



Umsatzentwicklung der saarländischen Industrie

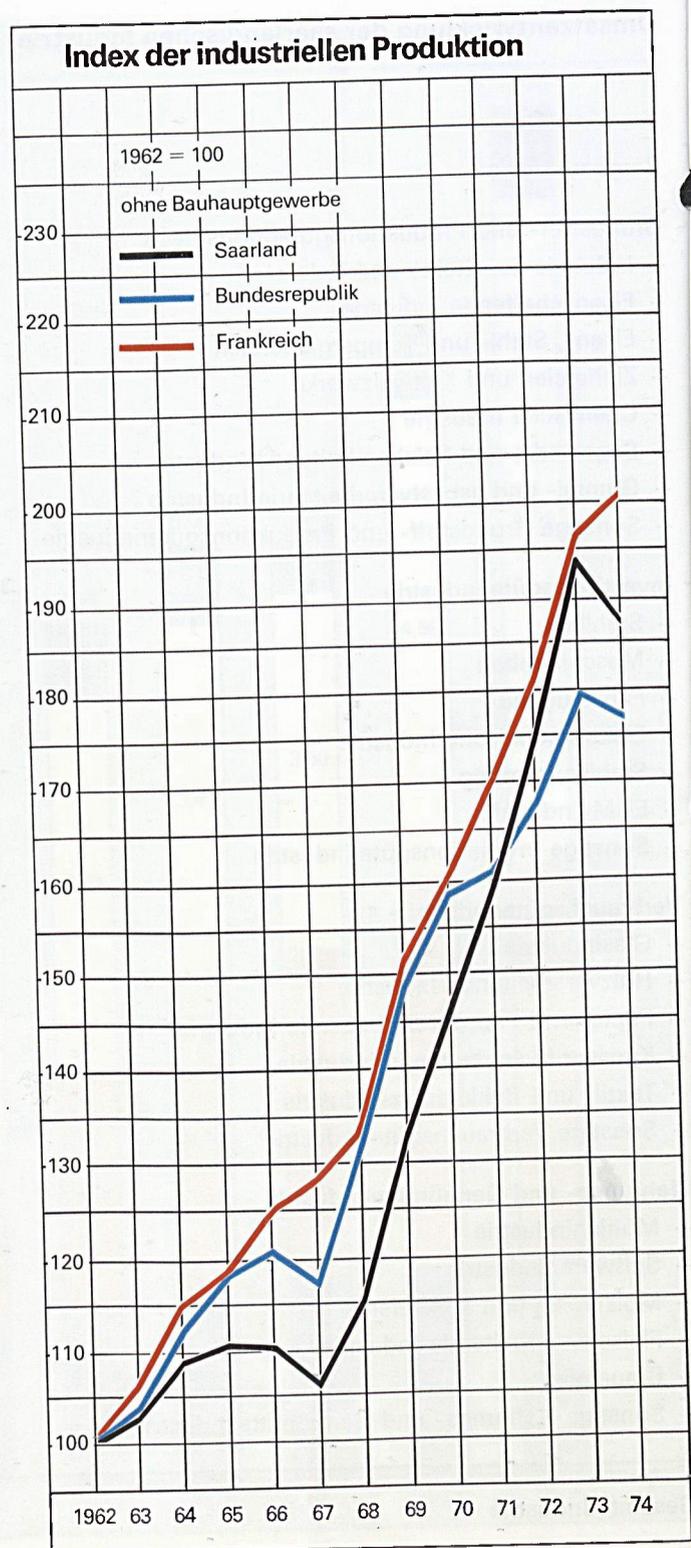
	Umsatz in Mio. DM		Zunahme Abnahme
	1973	1974	
Bergbau	753,1	945,8	+ 26 %
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie			
– Industrie der Steine und Erden	165,3	166,1	0 %
– Eisenschaffende Industrie	2 975,7	4 240,7	+ 43 %
– Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	242,8	293,2	+ 21 %
– Ziehereien und Kaltwalzwerke	271,5	358,4	+ 32 %
– Chemische Industrie	208,4	253,4	+ 22 %
– Sägewerke und holzbearbeitende Industrie	126,6	134,2	+ 6 %
– Gummi- und asbestverarbeitende Industrie	270,0	354,5	+ 31 %
– Sonstige Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	327,7	540,6	+ 65 %
Investitionsgüterindustrie			
– Stahlbau	565,9	589,9	+ 4 %
– Maschinenbau	687,9	764,7	+ 11 %
– Fahrzeugbau	1 415,1	1 201,5	– 15 %
– Elektrotechnische Industrie	546,2	593,7	+ 9 %
– Stahlverformung	306,8	369,3	+ 20 %
– EBM-Industrie	242,6	246,7	+ 2 %
– Sonstige Investitionsgüterindustrie	3,4	3,6	+ 6 %
Verbrauchsgüterindustrie			
– Glasindustrie	55,9	52,6	– 6 %
– Holzverarbeitende Industrie	297,7	258,7	– 13 %
– Papier und Pappe verarbeitende Industrie	39,2	39,6	+ 1 %
– Kunststoffverarbeitende Industrie	110,5	153,1	+ 39 %
– Textil- und Bekleidungsindustrie	201,7	200,8	0 %
– Sonstige Verbrauchsgüterindustrie	513,9	544,4	+ 6 %
Nahrungs- und Genußmittelindustrie			
– Mühlenindustrie	35,2	34,8	– 1 %
– Süßwarenindustrie	121,5	139,0	+ 14 %
– Molkereien und Käseereien	93,9	99,1	+ 6 %
– Fleischverarbeitende Industrie	242,5	256,1	+ 6 %
– Brauereien	214,7	230,8	+ 7 %
– Sonstige Nahrungs- und Genußmittelindustrie	124,0	139,4	+ 12 %
Gesamte Industrie	11 159,7	13 204,7	+ 18 %

Der Umsatz der saarländischen Industrie stieg um 18 % auf 13,2 Milliarden DM. Im gesamten Bundesgebiet erhöhte sich der Industrieumsatz um 13 % auf 754 Milliarden DM.

Die Zahl der in der saarländischen Industrie *beschäftigten Arbeitnehmer* nahm im Laufe des Jahres um weitere 5 700 auf 160 450 ab. In den letzten drei Jahren beträgt der Rückgang damit insgesamt rund 11 500. Ende 1974 waren 19 900 Arbeitslose bei den saarländischen Arbeitsämtern registriert gegenüber 10 315 ein Jahr zuvor. Die Zahl der offenen Stellen hat sich von 2 341 Ende 1973 auf knapp 2 000 Ende 1974 vermindert. Die Arbeitslosenquote war am Jahresende mit 5,5 % fast doppelt so hoch wie vor Jahresfrist (2,8 %), sie lag wiederum deutlich über dem Bundesdurchschnitt (4,2 %). Um Entlassungen zu vermeiden, sind die Betriebe in erheblichem Umfang zu Kurzarbeit übergegangen. In der saarländischen Wirtschaft sind immer noch mehr als 25 000 Ausländer beschäftigt; über 10 000 von ihnen kommen als Grenzgänger aus dem benachbarten Lothringen.

Im saarländischen *Bergbau* nahm die Kohlenförderung um 2 % auf 9,3 Millionen t ab. Dieser leichte Rückgang entspricht der Entwicklung in den anderen deutschen Steinkohlenrevieren. Die Haldenbestände blieben im Saarland weiterhin gering, in den übrigen Revieren wurden die bis dahin beachtlichen Bestände bis auf einen kleinen Rest abgebaut. Erstmals seit 15 Jahren nahm die Belegschaft wieder zu, und zwar um 600 auf 21 900. Die Schichtleistung je Untertagearbeiter konnte gegenüber dem Vorjahr um 5 % auf 4 289 kg gesteigert werden. Damit gehört das Saarland zur Spitzengruppe der westeuropäischen Steinkohlenreviere.

Die *eisenschaffende Industrie* des Saarlandes profitierte weiterhin von der günstigen Stahlkonjunktur. Die Produktion erhöhte sich um 15 %, der Umsatz nahm um 43 % zu. Ein Ende des Stahlbooms zeichnet sich allerdings ab.



In der saarländischen *Bauwirtschaft* machte sich die Konjunkturabschwächung besonders deutlich bemerkbar. Infolge hoher Kreditkosten war insbesondere im Wohnungsbau die Nachfrage stark rückläufig. Die Zahl der Beschäftigten nahm um 19 % ab, an Arbeitsstunden wurden 8 % weniger geleistet als im Vorjahr. Die von den Unternehmen ausgezahlte Lohnsumme hat sich dagegen wenig geändert. Der Umsatz hat nur geringfügig zugenommen; berücksichtigt man die kräftig gestiegenen Baupreise, so hat das Geschäftsvolumen der Branche merklich abgenommen. Der bereits im Vorjahr schwindende Auftragsbestand war am Jahresende um 17 % geringer als Ende 1973.

Der Umsatz des saarländischen *Einzelhandels* erhöhte sich um 6 %; schaltet man jedoch die Preissteigerungen aus, so ergibt sich ein Rückgang um 2 %. Der *Großhandel* setzte dem Wert nach 13 % mehr um, real aber 2 % weniger als im Vorjahr.

Im *Außenhandel* des Saarlandes stiegen die Ausfuhren um 27 % auf 5 156 Millionen DM. Die Einfuhren nahmen dagegen nur um 9 % auf 3 571 Millionen DM zu. Der Ausfuhrüberschuß hat sich dadurch gegenüber dem Vorjahr, in dem bereits ein Rekordergebnis von 804 Millionen DM erreicht worden war, verdoppelt; er stellte sich auf 1 585 Millionen DM.

Auf den Handel mit Frankreich entfielen 48 % (im Vorjahr 55 %) der saarländischen Ausfuhr und 53 % (im Vorjahr 57 %) der saarländischen Einfuhr. Damit ist der Anteil des Frankreichgeschäfts am Außenhandel des Saarlandes erneut merklich zurückgegangen. Die Lieferungen nach Frankreich stiegen um 11 %, die Bezüge von dort nahmen jedoch nur um 2 % zu. Der Aktivsaldo des Saarlandes im Handel mit Frankreich erhöhte sich demgemäß von 385 Millionen DM im Vorjahr auf nunmehr 588 Millionen DM.

Die Zusammensetzung der *Einlagen* von Nichtbanken bei den Kreditinstituten und der von diesen gewährten *Kredite* am Jahresende ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich. Zuwachs oder Abnahme seit Ende 1973 sind in Prozenten angegeben.

	Gesamtes Bundesgebiet	Saarland
Sichteinlagen	109,5 Mrd. DM + 12 %	1 652,6 Mio. DM + 14 %
Termineinlagen	231,6 Mrd. DM + 3 %	2 876,6 Mio. DM + 7 %
Spareinlagen	312,8 Mrd. DM + 11 %	4 524,1 Mio. DM + 11 %
Einlagen insgesamt	653,9 Mrd. DM + 8 %	9 053,3 Mio. DM + 10 %
kurzfristige Kredite	183,4 Mrd. DM + 8 %	2 464,4 Mio. DM + 8 %
mittelfristige Kredite	90,1 Mrd. DM + 8 %	1 334,6 Mio. DM + 13 %
langfristige Kredite	521,5 Mrd. DM + 8 %	5 813,2 Mio. DM + 6 %
Kredite insgesamt	795,0 Mrd. DM + 8 %	9 612,2 Mio. DM + 7 %

... und in Frankreich

In Frankreich stand die wirtschaftliche Entwicklung unter dem Einfluß der Inflation und der vom Mineralölmarkt ausgehenden Probleme. Die Wachstumsraten der Wirtschaft sind geringer geworden, wenn auch die reale Steigerung in vielen Bereichen noch wesentlich größer ist als in den Nachbarländern. So stieg das französische Sozialprodukt immerhin real um 4,5% gegenüber 6,5% im Vorjahr. Die industrielle Produktion wuchs in den ersten vier Monaten noch um 6%. Zugleich zeigte die Inflationsrate bedrohliche Werte: sie betrug im ersten Quartal nicht weniger als 17%. Dieses Klima der konjunkturellen Überhitzung, der Überbeschäftigung, der Übernachtung, der Überbeschäftigung, der Übernachtung, der Überbeschäftigung und der sozialen Auseinandersetzungen veranlaßte die Regierung zu einer Verschärfung der Antiinflationpolitik. Sie sollte die überhöhte Nachfrage nach Gütern und Dienstleistungen auf den Stand des Angebotes zurückführen. Das konjunkturelle Klima kühlte merklich ab. Eine Einschränkung der Abschreibungsmöglichkeiten, zusätzliche Steuerbelastung für Unternehmen und Private sowie nicht zuletzt die Schwierigkeiten bei der Kreditbeschaffung bewirkten die angestrebte Dämpfung. Privater Verbrauch und Investitionstätigkeit gingen zurück. Die Unsicherheit über die weitere Entwicklung ließ die Auftragseingänge stark sinken. Dank der hohen Auftragsbestände ging die industrielle Produktion nur mit zeitlicher Verzögerung zurück. Doch hat sich die Zuwachsraten im letzten Quartal gegenüber Jahresanfang halbiert.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg zum Jahresende auf 723 000 gegenüber 460 000 vor Jahresfrist. Die Zahl der Konkurse ist sprunghaft angewachsen. Positiv zu werten ist der Rückgang der Inflationsrate. Im Jahresdurchschnitt beträgt sie 15,2%; im 1. Quartal lag sie bei 17%, im letzten nur noch bei 12,5%. Positiv entwickelt hat sich auch der Außenhandel. Das Handelsbilanzdefizit von 16,2 Milliarden FF blieb hinter den Erwartungen zurück. Die letzten Monate zeigen eine deutliche Verringerung der Fehlbeträge.

Insgesamt befindet sich die französische Wirtschaft in einer schwierigen Situation. Die antiinflationistischen Maßnahmen und die Unsicherheit über die weitere Entwicklung haben die wirtschaftlichen Aktivitäten innerhalb kurzer Zeit stark gedämpft. Gewisse Erfolge zeigen sich zwar: Inflationsrate und Zahlungsbilanzdefizit sind zurückgegangen; aber die Stabilität ist noch nicht erreicht.

Für die französische Aktienbörse war 1974 das schlechteste Jahr der Nachkriegsgeschichte. Nach einem kurzen Aufschwung im Januar, der das Kursniveau um 11,6% ansteigen ließ, gingen die Notierungen laufend zurück, bis sie Ende September um 36,4% unter dem Stand von Ende 1973 lagen. Nach einer leichten Erholung in den folgenden Monaten ergab sich ein Jahresverlust von 29,1%.

Die Bilanzsumme der Bank stieg 1974 um 40,0 Millionen DM auf 839,3 Millionen DM; das ist ein Zuwachs von 5,0%. Bei Hinzurechnung der Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln ergibt sich ein Geschäftsvolumen von 873,0 Millionen DM, das sind 43,4 Millionen DM oder 5,2% mehr als am Jahresende 1973.

Das Betriebsergebnis hat sich im Jahre 1974 erfreulich entwickelt. Dies ist einmal die Folge des höheren durchschnittlichen Geschäftsvolumens. Zum anderen war es möglich, die in den vergangenen Jahren stark gedrückte Zinsmarge zu verbessern. Auch die Erhöhung des Provisionsüberschusses hat mit zu dem besseren Ergebnis beigetragen.

Auf der Kostenseite haben die Bemühungen, den Arbeitsablauf rationell zu gestalten, Erfolge gezeigt. Insgesamt gesehen ist das Betriebsergebnis des Jahres 1974 als durchaus befriedigend anzusehen. Es darf aber nicht übersehen werden, daß die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres größere Risiken mit sich brachte, denen durch erhöhte Vorsorgen in der Bilanz Rechnung getragen werden mußte.

Das Kreditvolumen insgesamt – also die kurz- und mittelfristigen und die längerfristigen Forderungen an Kunden sowie die Wechselkredite – stagnierte im Jahresverlauf. Erst gegen Jahresende war ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Dabei zeigt sich, daß der Wechsel als Finanzierungsinstrument wieder an Bedeutung gewonnen hatte, nachdem im Vorjahr im Zuge der Restriktionpolitik der Bundesbank und im Zeichen des bewegten Geldmarktes eine Verlagerung vom Wechselkredit zum kurzfristigen Barkredit zu verzeichnen war. Die Wechselkredite wuchsen im Jahre 1974 um 44,5% (i. Vj. – 31,5%), während die kurz- und mittelfristigen Kredite um 5,5% zurückgingen. Die langfristigen Barkredite, die zum überwiegenden Teil Kredite zur Strukturverbesserung aus Mitteln der Bundesanstalt für Arbeit in Nürnberg und des ERP-Sondervermögens betreffen, ermäßigten sich durch die planmäßigen Tilgungen.

An fremden Geldern flossen der Bank im Jahre 1974 35,4 Millionen DM zu. Beachtlich war die Entwicklung der Spareinlagen, die sich um 23,1 Millionen DM auf 181,9 Millionen DM erhöhten. Die Zuwachsrate von 14,6% liegt wesentlich über der der Vorjahre. Dabei ist festzustellen, daß die Spareinlagen mit gesetzlicher

Kündigung stärker zunahmen (+ 21,9%) als die Spareinlagen mit vereinbarter Kündigung (+ 9,7%). Dies deutet darauf hin, daß das Sparkonto mehr als früher als liquide Rücklage betrachtet wird. Die Sparleistung insgesamt – also unter Einbeziehung des Saldos von Wertpapierkäufen und -verkäufen zu Lasten von Sparkonten – erreichte die bemerkenswerte Höhe von 37 Millionen DM.

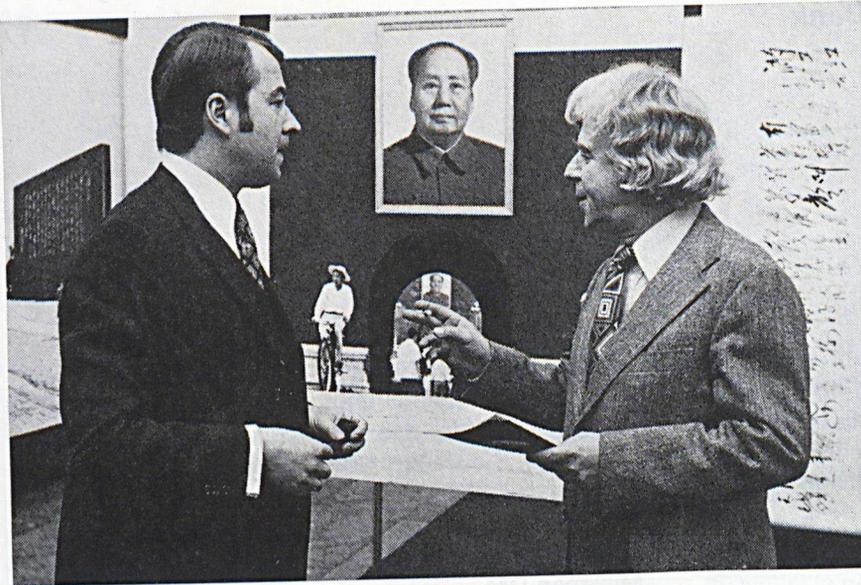
Trotz des guten Zuflusses von Spargeldern war die Bank auch 1974 in großem Umfange auf Termineinlagen angewiesen, die sich nochmals um 16,0 Millionen DM (= 7,1%) erhöhten.

Bis weit in das 3. Quartal 1974 hinein ließ das Programmkreditgeschäft zu wünschen übrig. Eine mangelnde Verschuldungsbereitschaft, bedingt durch die Unsicherheit in der wirtschaftlichen Entwicklung, verbunden mit der Zurückhaltung in der Werbung zur Unterstützung der Stabilitätsbemühungen der Bundesbank, ließ die Umsätze in diesem Bereich zurückgehen. Erst seit dem letzten Quartal stellen wir eine deutliche Belebung fest.

Im Wertpapiergeschäft lag der Schwerpunkt des Jahres 1974 eindeutig bei festverzinslichen Papieren. Trotz der unsicheren Börsenlage haben sich die Umsätze mit unserer Kundschaft nur ganz geringfügig ermäßigt, verschoben sich aber von Aktien zu Renten. Neuemissionen mit hoher Nominalverzinsung und attraktiven Renditen machten diese Anlagemöglichkeit für den Kunden im 1. Halbjahr interessant. Als im 2. Halbjahr die Festgeldzinsen zurückgingen, waren von dieser Seite her, trotz rückläufiger Renditen, neue Impulse für das Wertpapiergeschäft ausgegangen.

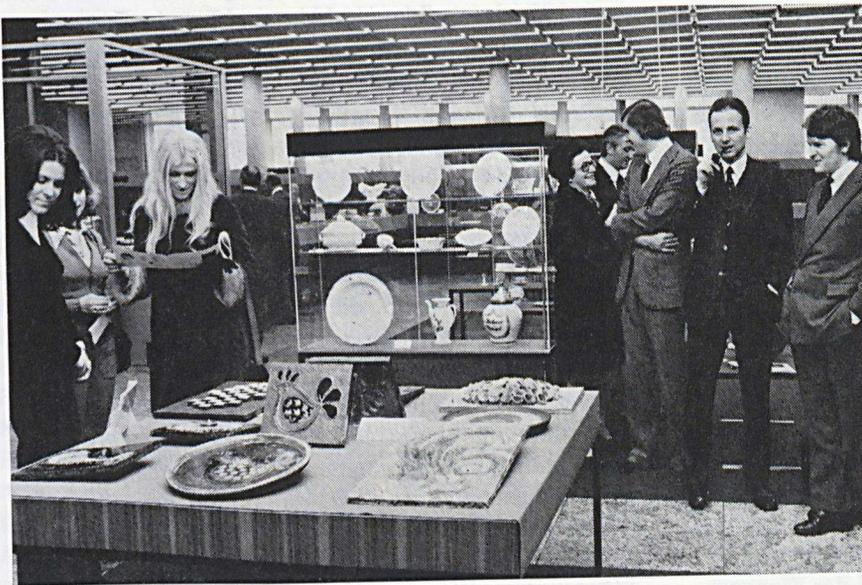
Auf dem Gebiet des Außenhandels, insbesondere mit dem französischen Wirtschaftsraum, konnten wir unseren Kunden auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahr gute Dienste leisten. Dabei kam uns die freundschaftliche Verbindung zur Deutsche Bank AG mit ihren weltweiten Beziehungen und zu der Bankengruppe des Credit Industriel et Commercial mit ihren über ganz Frankreich verteilten Niederlassungen zugute. Besonders eng wiederum war die Zusammenarbeit mit dem in den französischen Nachbarregionen tätigen Credit Industriel d'Alsace et de Lorraine in Straßburg. Dank dieser Verbindungen konnten wir unseren Geschäftsfreunden die Abwicklung des Zahlungsverkehrs erleichtern und ihnen die für ihre Außenhandelsgeschäfte benötigten Kredite bereitstellen.

Ausstellungen in der Kassenhalle



Im Anschluß an einen instruktiven Vortrag des Journalisten Harry Hamm, in dem er seine Eindrücke und Erfahrungen auf seinen Reisen durch China schilderte, wurde die Ausstellung „China öffnet seine Tore“ gezeigt. Bilder und Objekte dieser Ausstellung informierten über die Lebensweise der Menschen in China. (oben)

„Historische Geschirre — Moderne Keramik“ hieß eine Ausstellung, die uns von Villeroy & Boch zur Verfügung gestellt worden war. Alte, in den verschiedenen Dekorationsverfahren hergestellte Stücke, die heute begehrte Sammelobjekte darstellen, dokumentierten die saarländische Keramiktradition. Modernes Gebrauchsgeschirre und handwerklich gefertigte Keramiken demonstrierten den Abschluß der Entwicklung. (Mitte)



Die Ausstellung „Grubengeleucht aus drei Jahrhunderten“ haben wir in Zusammenarbeit mit der Saarbergwerke AG veranstaltet. Die Sammlung gab einen Überblick über die im Laufe der Zeit im Bergbau benutzten verschiedenen Typen von Lampen. Offene Öllampen, Sicherheitslampen und moderne elektrische Lampen stießen bei den Besuchern auf lebhaftes Interesse. Das ist nicht verwunderlich, denn der Bergbau ist eine der ältesten Säulen der saarländischen Wirtschaft. (unten links)

„Autogramme der X. Fußballweltmeisterschaft“ war eine Ausstellung, die vor allem die Jugend begeisterte. Nationalspieler Jürgen Grabowski, der bei dieser Gelegenheit eine Autogrammstunde gab, mußte hart arbeiten, um alle Wünsche zu erfüllen. (unten rechts)



Im Berichtsjahr hat sich die Zahl der Mitarbeiter geringfügig von 461 auf 459 vermindert. Ferner beschäftigten wir 41 Auszubildende gegenüber 52 Ende 1973. Der Anteil der weiblichen Angestellten betrug Ende des Jahres 46,8%.

Im Laufe des Jahres 1974 konnten drei Angehörige der Bank ihr 40jähriges, zwei Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Elf Angehörige der Bank traten in den Ruhestand. Am Jahresende betreute die Bank 115 Pensionäre und Witwen ehemaliger Mitarbeiter.

Wie in den Vorjahren wurde der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter besondere Aufmerksamkeit geschenkt. An Mehrtagesseminaren der Deutschen Bank nahmen 1974 74 Mitarbeiter teil.

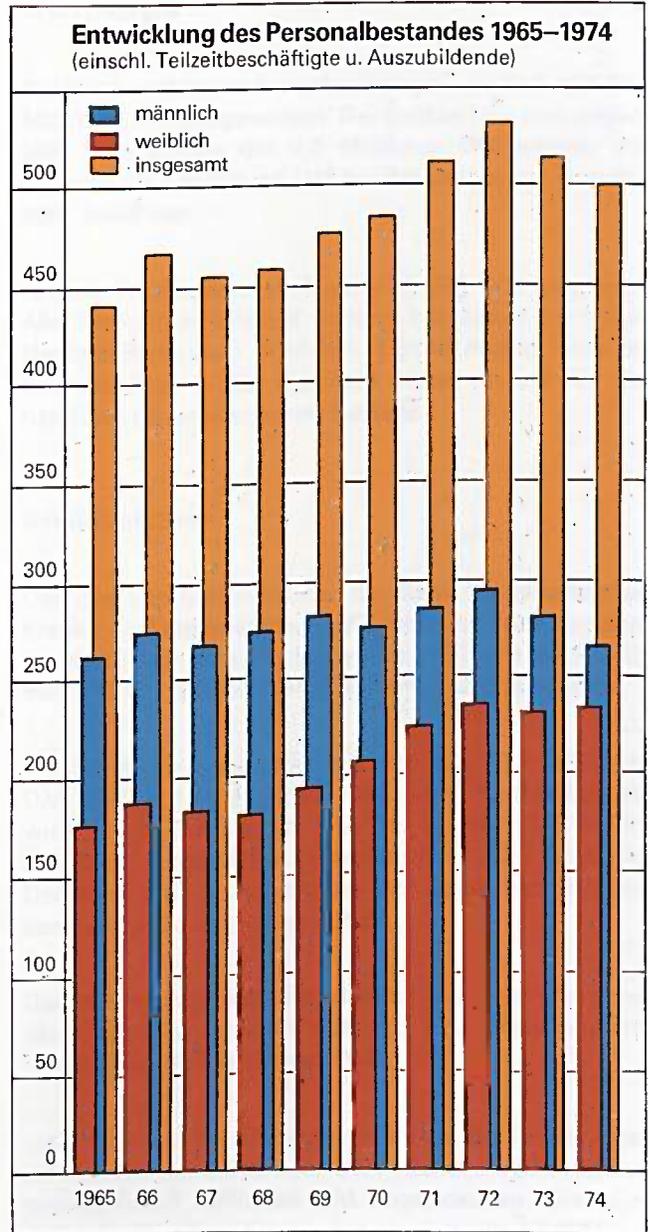
Der sozialen Betreuung der Angestellten und Pensionäre galt die besondere Aufmerksamkeit.

Durch Gewährung von Beihilfen verschiedener Art konnte die Bank in vielen Fällen Hilfe leisten.

Im Frühjahr 1974 haben wir uns der Aktion der Deutsche Bank AG, wonach sie ihren Belegschaftsangehörigen eigene Aktien zum Vorzugspreis von 115 DM je Aktie angeboten hat, zu den gleichen Bedingungen angeschlossen. Die gezeichneten Aktien hat die Deutsche Bank AG uns zum Stückpreis von 228 DM überlassen. Die angefallene Lohnsteuer wurde von der Bank übernommen.

Mit dem Betriebsrat und dem Wirtschaftsausschuß wurden laufend geschäfts- und personalpolitische Fragen besprochen.

Zu der zufriedenstellenden Entwicklung der Bank hat der tatkräftige Einsatz der Betriebsangehörigen auch im vergangenen Jahr wesentlich beigetragen. Für die geleistete Arbeit spricht der Vorstand allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank und Anerkennung aus.





The first of the year was a very busy one. I was in the office from 8:00 to 5:00 every day. I had a lot of work to do and I was very tired. I had to go to bed early every night. I was very happy to see the children and to hear from them. I was very proud of them and of their progress. I was very glad to see them and to hear from them. I was very proud of them and of their progress.



I was very busy in the office. I had a lot of work to do and I was very tired. I had to go to bed early every night. I was very happy to see the children and to hear from them. I was very proud of them and of their progress. I was very glad to see them and to hear from them. I was very proud of them and of their progress.

I was very busy in the office. I had a lot of work to do and I was very tired. I had to go to bed early every night. I was very happy to see the children and to hear from them. I was very proud of them and of their progress. I was very glad to see them and to hear from them. I was very proud of them and of their progress.

I was very busy in the office. I had a lot of work to do and I was very tired. I had to go to bed early every night. I was very happy to see the children and to hear from them. I was very proud of them and of their progress. I was very glad to see them and to hear from them. I was very proud of them and of their progress.

I was very busy in the office. I had a lot of work to do and I was very tired. I had to go to bed early every night. I was very happy to see the children and to hear from them. I was very proud of them and of their progress. I was very glad to see them and to hear from them. I was very proud of them and of their progress.



I was very busy in the office. I had a lot of work to do and I was very tired. I had to go to bed early every night. I was very happy to see the children and to hear from them. I was very proud of them and of their progress. I was very glad to see them and to hear from them. I was very proud of them and of their progress.

I was very busy in the office. I had a lot of work to do and I was very tired. I had to go to bed early every night. I was very happy to see the children and to hear from them. I was very proud of them and of their progress. I was very glad to see them and to hear from them. I was very proud of them and of their progress.

I was very busy in the office. I had a lot of work to do and I was very tired. I had to go to bed early every night. I was very happy to see the children and to hear from them. I was very proud of them and of their progress. I was very glad to see them and to hear from them. I was very proud of them and of their progress.

Bilanz

Geschäftsvolumen

Die Bilanzsumme der Bank ist im Berichtsjahr um 40,0 Millionen DM = 5,0% auf 839,3 Millionen DM gestiegen. Das Geschäftsvolumen (Bilanzsumme und Indossamentsverbindlichkeiten), das sich am Jahresende auf 873,0 Millionen DM stellte, hat den Vorjahresstand um 43,4 Millionen DM oder 5,2% überschritten.

Die Umsätze auf den Konten der Kundschaft (ohne Banken) nahmen um 19,4% zu.

Liquidität

Am Ende des Berichtsjahres verfügte die Bank über eine Barreserve (Kassenbestand, Bundesbank- und Postscheckguthaben) von 68,7 Millionen DM. Die baren Mittel deckten mit 8,9% (im Vorjahr 11,1%) die Summe der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und anderen Gläubigern und Sonstigen Verbindlichkeiten von 776,5 Millionen DM. Die gesamten leicht verwertbaren Bestände (Barreserve, Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere, bundesbankfähige Wechsel, täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute sowie beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen) betragen 33,5% der gesamten Verbindlichkeiten gegen 28,5% Ende 1973 (Gesamtliquidität). Bei Außerachtlassung der Verbindlichkeiten aus der Aufnahme zweckgebundener Mittel mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von vier Jahren oder länger erhöhen sich die Sätze auf 11,4% bzw. 43,2% gegenüber 15,0% bzw. 38,6% im Vorjahr.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute haben von 59,6 Millionen DM auf 115,8 Millionen DM zugenommen. Hiervon entfallen 3,7 Millionen DM auf Kredite an Kreditinstitute, während 112,1 Millionen DM als Guthaben auf Verrechnungskonten unterhalten wurden oder im Geldhandel angelegt waren, davon 86,1 Millionen DM mit täglicher Fälligkeit.

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen werden mit 20,3 Millionen DM ausgewiesen. Der Bestand hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,5 Millionen DM erhöht. Von ihm sind 19,3 Millionen DM bei der Deutschen Bundesbank beleihbar.

Andere Wertpapiere sind auf 613 000 DM gestiegen. Alle Wertpapierbestände wurden wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bilanziert. Eigene Aktien hatte am Bilanzstichtag weder die Bank noch ein von ihr abhängiges Unternehmen im Bestand.

Kreditvolumen

Das gesamte Kreditvolumen der Bank (Wechselkredite, Kredite an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden) ist gegenüber dem 31. Dezember 1973 um 8,1 Millionen DM = 1,2% auf 681,2 Millionen DM gestiegen.

Die Wechselkredite erhöhten sich um 43,9 Millionen DM auf 142,5 Millionen DM. Der Wechselbestand wird mit 88,2 Millionen DM (im Vorjahr 61,0 Millionen DM) ausgewiesen. Hiervon waren 82,7 Millionen DM nach den Bestimmungen der Deutschen Bundesbank ankaufs- oder lombardfähig.

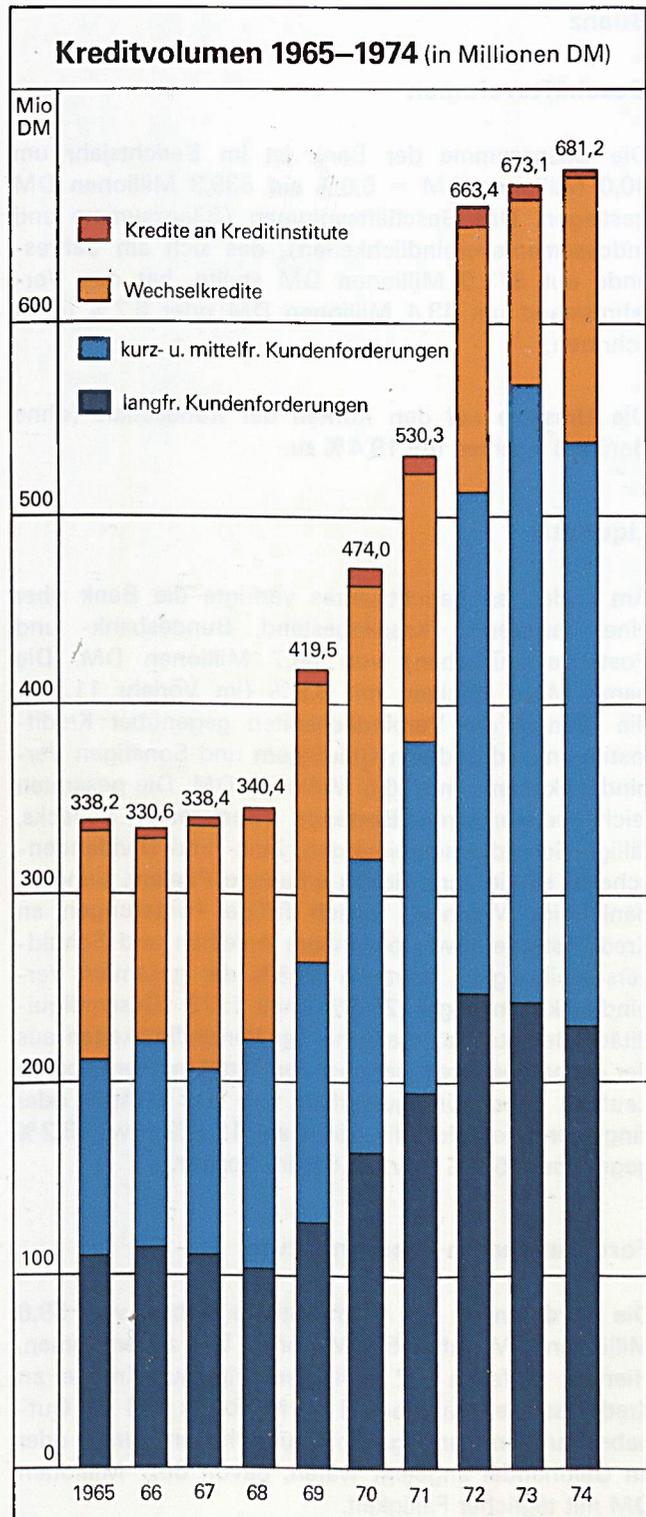
Die Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln beliefen sich auf 33,7 Millionen DM (im Vorjahr 30,3 Millionen DM).

Innerhalb des Kreditvolumens haben die Forderungen an Kunden um 5,5% oder 31,4 Millionen DM auf insgesamt 535,0 Millionen DM abgenommen. Die kurz- und mittelfristigen Kredite haben sich um 17,8 Millionen DM auf 305,9 Millionen DM und die langfristigen Forderungen um 13,6 Millionen DM auf 229,1 Millionen DM ermäßigt. 138,2 Millionen DM = 60,3% der langfristig ausgeliehenen Gelder werden innerhalb der nächsten vier Jahre fällig. Der größte Teil der langfristigen Ausleihungen entfällt auf die Durchleitung zweckgebundener Mittel, die von der Kreditanstalt für Wiederaufbau, der Bundesanstalt für Arbeit und der

Saarländischen Investitionskreditbank stammen. Diese Gelder wurden zu den Bedingungen der Geldgeber an die Kundschaft weitergeleitet.

Die Kreditprogramme des Mengengeschäfts entwickelten sich im abgelaufenen Geschäftsjahr unterschiedlich. Während sich im Bereich der Konsumentenkredite und der Baufinanzierung eine allgemeine Zurückhaltung aufgrund der schwierigen Wirtschaftslage bemerkbar machte, verzeichneten wir bei den Persönlichen Praxis-Darlehen (PPD) eine sehr erfreuliche Steigerung.

Durch Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen wurden alle feststellbaren Risiken des Kreditgeschäfts berücksichtigt. Die vorgeschriebenen Sammelwertberichtigungen für nicht erkennbare Risiken entsprechen dem jetzigen Stand des Kreditvolumens. Nach der allgemeinen Verwaltungsvorschrift über die steuerliche Anerkennung von Sammelwertberichtigungen vom Juli 1974 wurde ein Sonderposten mit Rücklageanteil in Höhe von 1 205 366 DM gebildet.



Kreditvolumen

Wechselkredite

Kredite an Kreditinstitute

Forderungen an Kunden

Ende 1974

Mio. DM

142,5 = 20,9 %

3,7 = 0,6 %

535,0 = 78,5 %

681,2 = 100,0 %

Ende 1973

Mio. DM

98,6 = 14,6 %

8,1 = 1,2 %

566,4 = 84,2 %

673,1 = 100,0 %

Beteiligungen

Die Beteiligungen haben sich betragsmäßig kaum verändert und werden mit 2,3 Millionen DM ausgewiesen. Uns gehören alle Anteile der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken, die sich insbesondere mit der Verwaltung des ihr gehörenden Grundbesitzes befaßt.

Sachanlagen

Zum 31. Dezember 1974 haben sich Grundstücke und Gebäude auf 2 340 000 DM erhöht. Den Zugängen aus Baukosten von 981 000 DM stehen Abschreibungen von 46 000 DM gegenüber.

Zur Verbesserung des Betriebsablaufs und für Ersatzbeschaffungen wurden im Berichtsjahr Einrichtungsgegenstände im Gesamtbetrag von 483 000 DM angeschafft. Wir haben hiervon geringwertige Wirtschaftsgüter mit 42 000 DM sofort ausgebucht. Die Abschreibung auf den aktivierungspflichtigen Gesamtbestand betrug 363 000 DM, so daß für die Betriebs- und Geschäftsausstattung ein Bilanzwert von 2 092 000 DM verbleibt.

Sonstige Aktivposten

Die Ausgleichs- und Deckungsforderungen verringerten sich durch Tilgungen um 38 000 DM.

Unter den Sonstigen Vermögensgegenständen werden hauptsächlich Goldbestände und Forderungen gegenüber Finanzämtern ausgewiesen. Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Ausgaben, die Aufwand des Folgejahres sind.

Fremde Gelder

Die gesamten Fremden Gelder nahmen um 35,4 Millionen DM oder 4,8 % gegenüber dem Jahre 1973 zu.

Die Bankengelder insgesamt verminderten sich um 2,4 Millionen DM = 1,0 % auf 238,6 Millionen DM, davon entfielen auf zweckgebundene Gelder 174,4 Millionen DM.

Während bei den Kundengeldern die täglich fälligen Gelder geringfügig um 1,3 Millionen DM = 1,1 % abnahmen, erhöhten sich die Termingelder um 16,0 Millionen DM = 7,1 %. Die Spareinlagen erhöhten sich um 23,1 Millionen DM oder 14,6 %.

Fremde Gelder

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

täglich fällige Gelder

befristete Gelder und von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite

Ende 1974

Mio. DM

22,3 = 2,9%

216,3 = 27,9%

238,6 = 30,8%

Ende 1973

Mio. DM

38,0 = 5,1%

203,0 = 27,4%

241,0 = 32,5%

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

täglich fällige Gelder

Termingelder

Spareinlagen

113,9 = 14,7%

241,2 = 31,1%

181,9 = 23,4%

537,0 = 69,2%

115,2 = 15,6%

225,2 = 30,4%

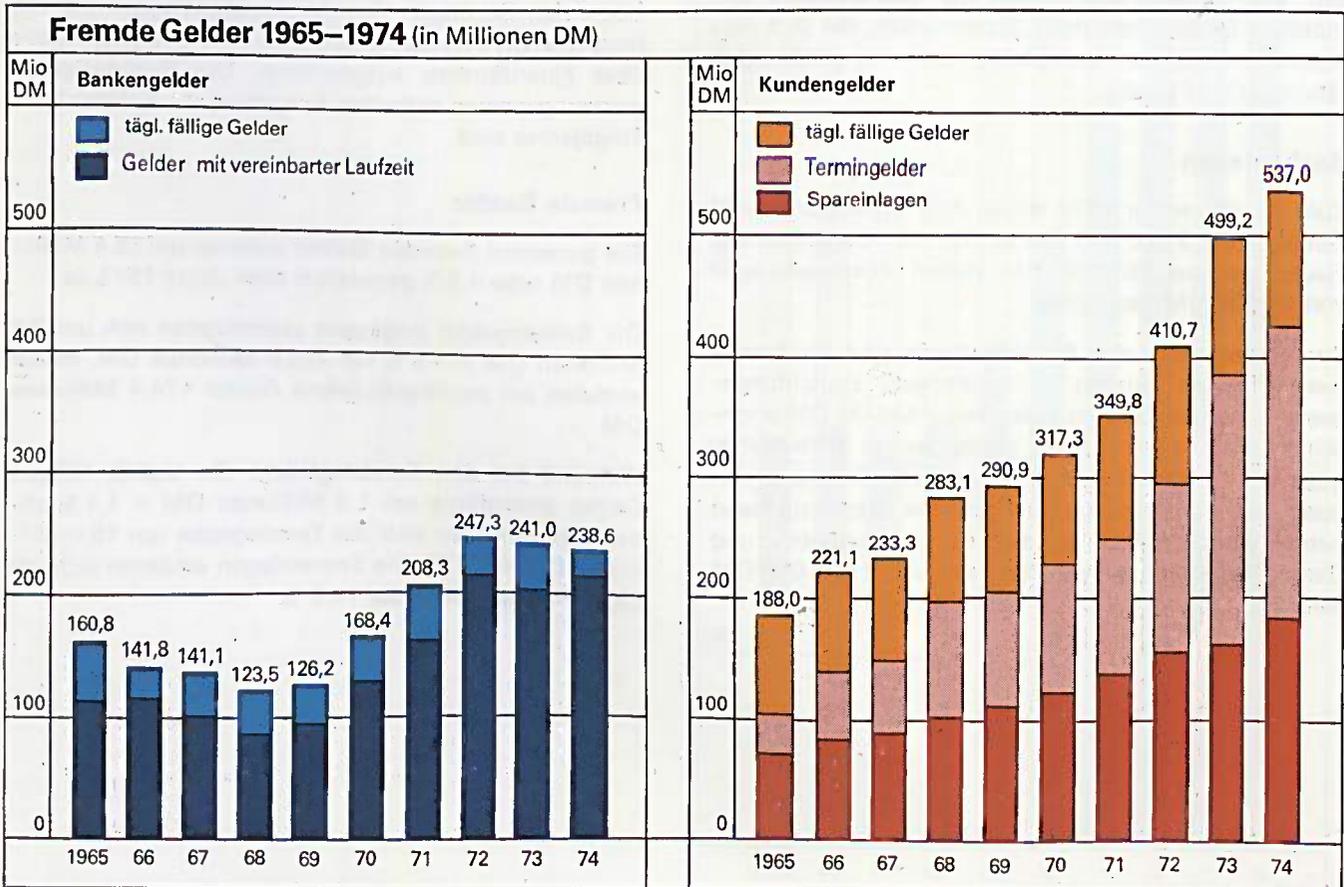
158,8 = 21,5%

499,2 = 67,5%

Fremde Gelder insgesamt

775,6 = 100,0%

740,2 = 100,0%



Rückstellungen

Die Pensionsrückstellungen wurden zum 31. 12. 1974 nach dem Gesetz zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung vom 19. 12. 1974 berechnet. Demnach sind die Pensionsrückstellungen mit ihren Teilwerten statt wie bisher mit ihren Gegenwartswerten einzusetzen. Entsprechend der gesetzlichen Regelung haben wir im Umstellungsjahr $\frac{3}{5}$ des möglichen Zuführungsbetrages = 1 541 000 DM in die Pensionsrückstellungen eingestellt.

Die anderen Rückstellungen werden mit 5,6 Millionen DM gegenüber 4,9 Millionen DM im Jahre 1973 ausgewiesen. Sie umfassen neben Steuerrückstellungen die Sammelwertberichtigungen für Rückgriffsforderungen aus Indossamentsverbindlichkeiten, Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen, die nicht gegen bestimmte Aktivposten aufrechenbar sind, sowie sonstige Risikovorsorgen.

Sonstige Passivposten

Die Sonstigen Verbindlichkeiten betreffen Verpflichtungen außerhalb des Bankgeschäfts, darunter noch abzuführende Steuern sowie Sozialversicherungsbeiträge. Die Rechnungsabgrenzungsposten enthalten Einnahmen, die Ertrag für eine bestimmte Zeit nach dem Abschluß-Stichtag darstellen.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital beträgt unverändert 20 Millionen DM. Die gesetzlichen Rücklagen werden mit 10,5 Millionen

DM, die anderen Rücklagen mit 9,5 Millionen DM ausgewiesen. Die ausgewiesenen eigenen Mittel belaufen sich demnach auf 40 Millionen DM.

An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 68,9% beteiligt. Eine weitere Beteiligung von 23,2% hält die Bankengruppe des Crédit Industriel et Commercial, Paris; hiervon entfallen rund 19% unseres Kapitals auf den Crédit Industriel d'Alsace et de Lorraine, Straßburg.

Eventualverbindlichkeiten

Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln bestanden am Bilanzstichtag in Höhe von 33,7 Millionen DM, das sind 3,4 Millionen DM mehr als Ende 1973. Außerdem waren Abschnitte im Gesamtbetrag von 17,6 Millionen DM zum Einzug unterwegs.

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen betragen am Ende des Berichtsjahres 56,9 Millionen DM gegenüber 72,4 Millionen DM im Vorjahr.

Außerdem haben wir unsere Bereitschaft zur Übernahme von nom. 250 000 DM Anteilen an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt (Main), erklärt. Mit dem Erwerb dieser Anteile ist neben einer Nachschußpflicht bis zu 750 000 DM auch eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer Gesellschafter verbunden.

Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Der Ertrag aus dem Geschäftsvolumen ist gestiegen, wie die folgende Tabelle ausweist:

	1974	1973
	Mio. DM	Mio. DM
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	71,7	62,0
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	1,7	2,1
	<u>73,4</u>	<u>64,1</u>
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	42,5	40,5
Ertrag des Geschäftsvolumens	<u>30,9</u>	<u>23,6</u>

Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Die Provisionseinnahmen aus Dienstleistungsgeschäften werden mit 5 711 000 DM ausgewiesen.

Andere Erträge und Erträge aus Auflösung von Rückstellungen

In diesen Positionen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 136 000 DM erhöht haben, sind die übrigen Einnahmen des ordentlichen Geschäfts sowie außerordentliche Erträge enthalten.

Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft

wurden mit Eingängen aus abgeschriebenen Forderungen, Erträgen aus freigewordenen Wertberichtigungen und Rückstellungen sowie Gewinnen aus dem Verkauf von Wertpapieren verrechnet.

Verwaltungsaufwand

Die Personalaufwendungen (Gehälter und Löhne, Soziale Abgaben, Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung) erforderten 17,9 Millionen DM. Im Vorjahr wurden hierfür 15,3 Millionen DM ausgegeben.

Der Sachaufwand hat sich auf 3,2 Millionen DM erhöht.

Steuern

Für Steuern mußten 3,6 Millionen DM aufgewendet werden.

Sonstige Aufwendungen

Die Aufwendungen aus Verlustübernahme betreffen den von uns gemäß Organschaftsvertrag zu übernehmenden Verlust der Saarländische Immobilien-Gesellschaft mbH, Saarbrücken.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstandes betragen 406 507,32 DM. An frühere Mitglieder und ihre Hinterbliebenen zahlten wir 136 167,— DM und ein verbundenes Unternehmen 42 376,— DM.

Für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden insgesamt 85 180,37 DM zurückgestellt.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	79 338 991,18 DM
Aufwendungen	76 938 991,18 DM
Jahresüberschuß	<u>2 400 000,— DM</u>
Bilanzgewinn	<u>2 400 000,— DM</u>

Wir schlagen den Aktionären vor, die Ausschüttung einer

Dividende von 12 %

auf das Grundkapital von 20 000 000 DM zu beschließen.

Grundkapital und Rücklagen

Das Grundkapital beträgt unverändert 20 Millionen DM.

Die Rücklagen werden mit 20 Millionen DM ausgewiesen. Unsere ausgewiesenen eigenen Mittel stellen sich damit auf 40 Millionen DM. An dem Grundkapital ist die Deutsche Bank AG mit 68,9 % beteiligt. Die rechtlichen und geschäftlichen Beziehungen zu ihr wurden ausnahmslos zu den zwischen Kreditinstituten üblichen Bedingungen abgewickelt.

Der in § 312 des Akt.Ges. 1965 vorgeschriebene Abhängigkeitsbericht ist dem Aufsichtsrat vorgelegt worden. Am Schluß des Abhängigkeitsberichts haben wir erklärt: Die Bank hat bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen eine angemessene Gegenleistung erhalten und ist dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt worden.

Saarbrücken, den 14. Februar 1975

Der Vorstand

Frowein Prüm Nickles

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in Einzelbesprechungen haben wir uns über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik berichten lassen und darüber mit dem Vorstand beraten. Die konjunkturelle Lage war Gegenstand eingehender Diskussionen. Ferner haben wir wichtige geschäftliche Einzelvorgänge erörtert und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Genehmigung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Die Prüfung der Kreditengagements oblag dem Kreditausschuß des Aufsichtsrats, der sich in seinen Sitzungen alle größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Kredite vorlegen und erläutern ließ.

Wir haben den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1974, den Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1974 und den Vorschlag zur Gewinnverwendung eingehend mit dem Vorstand erörtert und selbst geprüft. Hierbei ergaben sich keine Beanstandungen.

Der Jahresabschluß zum 31. Dezember 1974 und der Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1974 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Zweigniederlassung Saarbrücken, geprüft und mit den Büchern und den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmend befunden worden. Wir haben von dem Prüfungsergebnis zustimmend Kenntnis genommen.

Die Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft hat ferner den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen: „Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichtes richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Aufsichtsrat hat von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Vereinigte Deutsche Treuhand-Gesellschaft zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung sind Einwendungen gegen die Erklärung des Vorstandes am Schluß des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen nicht zu erheben.

Wir billigen die Jahresbilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1974. Vorstand und Aufsichtsrat haben damit den Jahresabschluß festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstandes für die Verwendung des Bilanzgewinns schließen wir uns an.

Saarbrücken, den 26. März 1975

Der Aufsichtsrat

Wilfried Guth, Vorsitzender

	DM	DM	31. 12. 1973 in 1 000 DM
Kassenbestand		3 894 473,91	3 588
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		64 302 116,41	78 174
Postscheckguthaben		531 060,24	433
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		3 225 888,26	3 476
Wechsel		88 228 332,77	61 021
darunter:			
a) bundesbankfähig	DM 82 679 258,85		
b) eigene Ziehungen	DM —		
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	86 148 561,04		50 887
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	15 393 165,18		296
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	10 967 187,51		630
bc) vier Jahren oder länger	3 333 601,70		7 777
		115 842 515,43	59 590
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder	DM —		
ab) von Kreditinstituten	DM —		
ac) sonstige	DM —		
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM —		
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder	DM 3 164 322,54		
bb) von Kreditinstituten	DM 15 934 438,81		
bc) sonstige	DM 1 172 774,37	20 271 535,72	19 769
darunter:		20 271 535,72	19 769
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	DM 19 322 890,31		
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	612 960,—		566
b) sonstige Wertpapiere	—		
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder bergrechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen	DM —	612 960,—	566
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	305 857 217,08		323 698
b) vier Jahren oder länger	229 101 129,33		242 680
darunter: ba) durch Grundpfandrechte gesichert	DM 10 971 146,62	534 958 346,41	566 378
bb) Kommunaldarlehen	DM 8 816 145,25		
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		235 200,86	273
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		183 761,33	129
Beteiligungen		2 323 724,41	2 275
darunter: an Kreditinstituten	DM 1 085 990,53		
Grundstücke und Gebäude		2 339 676,53	1 405
Betriebs- und Geschäftsausstattung		2 091 830,—	2 013
Sonstige Vermögensgegenstände		222 438,11	236
Rechnungsabgrenzungsposten		10 184,13	11
		839 274 044,52	799 337
Summe der Aktiven			
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		54 369 240,01	57 879
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		5 823 957,25	5 554

Aufwendungen

Gewinn- und Verlustrechnung

	DM	DM	1973 in 1 000 DM
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen		42 507 894,36	40 514
Provisionen und ähnliche Aufwendungen für Dienstleistungsgeschäfte		187 056,92	94
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		7 476 615,46	4 515
Gehälter und Löhne		13 575 831,04	12 189
Soziale Abgaben		1 653 500,10	1 477
Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung		2 707 754,25	1 681
Sachaufwand für das Bankgeschäft		3 176 963,58	2 799
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung		450 262,76	465
Steuern			
a) vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	3 557 673,43		2 426
b) sonstige	3 217,66		25
		3 560 891,09	2 451
Aufwendungen aus Verlustübernahme		107 162,21	—
Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil		1 205 366,—	—
Sonstige Aufwendungen		329 693,41	309
<u>Jahresüberschuß</u>		<u>2 400 000,—</u>	<u>2 000</u>
<u>Summe der Aufwendungen</u>		<u>79 338 991,18</u>	<u>68 494</u>

Im Geschäftsjahr wurden 950 431,33 DM Pensionszahlungen einschließlich Zahlungen an rechtlich selbständige Versorgungskassen geleistet. Für die folgenden fünf Geschäftsjahre rechnen wir mit Versorgungszahlen in Höhe von je 112,8%, 116,2%, 121,3%, 128,2%, 138,1% dieses Betrages.

Saarbrücken, den 14. Februar 1975

Saarländische Kreditbank Aktiengesellschaft

Frowein Prüm Nickles

Inländische öffentliche Anleihen

9½ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1974 I. Ausgabe

10 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1974 I. Ausgabe

10 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1974 II. Ausgabe

10 % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1974 III. Ausgabe

9½ % Anleihe der Bundesrepublik Deutschland von
1974 II. Ausgabe

9½ % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1974

10 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1974
I. Ausgabe

10 % Anleihe der Deutschen Bundesbahn von 1974
II. Ausgabe

10 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1974
I. Ausgabe

10 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1974
II. Ausgabe

10 % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1974
III. Ausgabe

9½ % Anleihe der Deutschen Bundespost von 1974

Wandel- und Optionsanleihen inländischer Emittenten

Badische Anilin- und Sodafabrik Aktiengesellschaft

Anleihen ausländischer Emittenten

Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl

Industrial and Mining Development Bank of Iran

Inländische Aktien

Badenwerk Aktiengesellschaft

Badische Anilin- und Sodafabrik Aktiengesellschaft

Bayerische Motorenwerke Aktiengesellschaft

Deutsche Babcock und Wilcox Aktiengesellschaft

Deutsche Continental Gas Aktiengesellschaft

Frankona Rück- und Mitversicherung Aktiengesellschaft

Hansa Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“

Klein-Schanzlin-Becker Aktiengesellschaft

Linde Aktiengesellschaft

Mannesmann Aktiengesellschaft

Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft

August Thyssen Aktiengesellschaft

